

Ein Vermögen im Jutesack und Geld, das am Boden herumliegt

Katrin Leibundgut und ihr Team haben für ein Jubiläumsbuch 200 Jahre Geschichte der Thuner AEK Bank 1826 aufgerollt. Der Blick zurück ist alles andere als langweilig.



Gabriel Berger

Publiziert: 17.05.2026, 06:58



Sie hat die 200-jährige Geschichte des Thuner Geldinstituts für ein Buch aufgearbeitet: Katrin Leibundgut von der AEK Bank 1826 in Thun.

Foto: Raphael Moser

Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 10:12 1X

BotTalk

In Kürze:

- Die AEK Bank 1826 feiert ihr 200-jähriges Bestehen mit Konzerten, einem Buch und einem Jubiläumsfilm.
- Die Bilanzsumme wuchs von 15'000 Franken im Jahr 1827 auf heute

über 6 Milliarden Franken.

- Im Herbst 2024 wurden Bancomaten in Oey und Hünibach gesprengt, seither gibt es keine Aussen-Bancomaten mehr.
- Der frühere Geschäftsleitungsvorsitzende Markus Gosteli verstarb kurz vor dem Erscheinen des Jubiläumsbuchs.

Die Schweiz als Bundesstaat existierte noch nicht, auch der Schweizer Franken wurde erst ein Vierteljahrhundert später ins Leben gerufen. Es war eine völlig andere Welt, als findige Thuner Geschäftsmänner im Herbst 1826 die Ersparniskasse des Amts Thun gründeten. Das Geldinstitut heisst heute AEK Bank 1826 – und feiert heuer sein 200-jähriges Bestehen.

Zum Jubiläum haben sich die Verantwortlichen einiges einfallen lassen: So gibt es am 6. August einen Konzertabend auf dem Rathausplatz. Im Spätsommer können Interessierte ihr Geschick in einem Maislabyrinth in Thun-Süd testen. Zudem realisierte die Bank [einen Jubiläumsfilm](#) ⁷ und rief einen Jubiläumsfonds ins Leben.

Bereits erschienen ist ein Jubiläumsbuch. Hinter dem Werk steht ein Team um Katrin Leibundgut, Kommunikationsspezialistin bei der Bank. «In den letzten zwei Jahren habe ich mich fast ausschliesslich mit dem Buch beschäftigt», erzählt die Frau, die in der Regel Geschäftsberichte oder PR-Texte verfasst. «Für mich war es die Königsdisziplin schlechthin, ein solches Werk realisieren zu dürfen.»

Als es an die Arbeit ging, sei man sich im Team einig gewesen, dass sich das Buch nicht einfach «nur» um die Geschichte der Bank drehen soll, sondern auch prägende Aspekte der Gegenwart in den Fokus gerückt werden sollen.

Leibundgut, die seit Sommer 2016 bei der Bank arbeitet, hat nicht gezählt, wie viele Stunden sie in die umfangreiche Publikation gesteckt hat. Als Hauptquelle dienten ihr archivierte Geschäftsberichte sowie – für die ersten 100 Jahre – die Denkschrift von Dr. M. Trepp, eines Lehrers am Progymnasium.

«Die Feierlichkeiten fürs Jubiläum mussten damals auf 1927 verschoben werden, weil Trepp mit der Denkschrift nicht rechtzeitig fertig wurde», erzählt Leibundgut. Zelebriert wurde das Jubiläum letztlich mit dieser Denkschrift, einer Vergabung ans Alters- und Pflegeheim Magda in Hilterfingen und einem Festessen im Thuner Gasthof zum Sädel.



1926 wurden die ersten 100 Jahre der Amtersparniskasse Thun, wie sie damals hiess, unter anderem mit dieser Denkschrift gefeiert.

Foto: PD



Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums veranstaltete die Bank ein grosses Festessen im damaligen Thuner Gasthof zum Sädel.

Foto: PD

Bei ihren Recherchen stiess Leibundgut immer wieder auf Skurriles. So machte sie zu Helvetia, die noch heute auf Schweizer Münzen eingraviert ist, folgende Entdeckung: «Bis 1875 wurde sie stets sitzend dargestellt. Danach stand sie auf.» Dies habe moderner wirken und den Weg von der bäuerlichen hin zur industriell geprägten Nation unterstreichen sollen.

Wir beleuchten die Historie und die Entwicklung der AEK Bank anhand von sechs kurzen Kapiteln:

1

Zahlenspiele mit 1826 und harte Zahlen

Eine Bank, die in ihrem Namen eine Zahl trägt, muss eine Affinität für Zahlenspielereien haben. Das beweisen schon nur die 1826 Franken, die vor dem Hauptsitz am Boden liegen (vgl. Punkt 4). «Zum Jubiläum haben wir zudem 1826 Gutscheinhefte an unsere Genossenschafterinnen und Genossenschafter sowie an Kundinnen und Kunden verteilt», sagt Katrin Leibundgut.

Die Publikation zum 200-jährigen Bestehen umfasst (fast) 200 Seiten. Am Beginn jedes Kapitels ist eine künstlerische Illustration zu sehen, die in Format und Stilisierung einer 200-Franken-Note nachempfunden ist.



Das aktuelle Jubiläumsbuch umfasst fast 200 Seiten und enthält Motive, die einer 200-Franken-Note nachempfunden sind.

Foto: Raphael Moser

Die aktuellen Firmenkennzahlen halten sich derweil an kein (Zahlen-)Drehbuch: Die AEK Bank beschäftigt 166 Mitarbeitende und 11 Lernende. Sie führt 14 Niederlassungen von Uetendorf bis Sigriswil und von Oey bis in die Stadt Bern. Im ersten Geschäftsjahr 1827 betrug die Bilanzsumme 15'000 Franken. 1987 stieg der Wert erstmals auf über 1 Milliarde Franken an; heute sind es über 6 Milliarden.

Bescheidene, einfache Anfänge ohne Büro

«Verblüffend ist, dass die Ersparniskasse des Amts Thun zu Beginn ausschliesslich mit Ehrenamtlichen und ohne Büros auskam», erzählt Katrin Leibundgut. Die Gewerbetreibenden, die hinter der Bank standen, empfingen ihre Kundschaft in ihren Läden.

Ansprechen wollten die Gründerväter der Bank in erster Linie das einfache Volk. Bis dahin gab es in der Schweiz vorwiegend Privatbankiers,

die das Vermögen von Reichen verwalteten. «Dieser Fokus auf Sparern und Sparer ist noch heute in unserer Strategie verankert», sagt Leibundgut.

1879 bezog die Bank erstmals Büros in der Oberen Hauptgasse. Zum Ende des Jahrhunderts zog man ein paar Häuser weiter, ans Plätzli in der Kreuzgasse. Den heutigen Hauptsitz am Lauitor erwarben und bauten die Verantwortlichen 1951. «An dieser Stelle standen im 19. Jahrhundert noch rund ein Dutzend Düngergruben.»



Der Hauptsitz der AEK Bank 1826 befindet sich seit 1951 an der Hofstettenstrasse in Thun.

Foto: PD

Anders zu und her ging es auch bei den Salären. «Der Lohn wurde den Mitarbeitenden früher bar am Schalter ausgezahlt», verrät die Autorin des Jubiläumsbuches. Und Marcel Stübi, Regionenleiter Niederlassungen, erzählt im Buch, dass Bargeld früher unkompliziert und ohne gesicherte Koffer transportiert wurde: «Es war nicht ungewöhnlich, wenn jemand mehrere Hunderttausend Franken in einem Jutesack zur Post trug.»

Bei der Krise blieb die Bank aussen vor

Anfang der 1990er-Jahre sorgte der Kollaps der Spar- und Leihkasse Thun (SLT) im In- und Ausland für Schlagzeilen. Unzählige Anlegerinnen und Anleger verloren auf einen Schlag all ihr Geld. Das Scheitern

der Konkurrenz beschäftigte auch die AEK Bank 1826: Katrin Leibundgut sprach hierzu mit Regula Burger, einer damaligen Angestellten in der Niederlassung Dürrenast.



Katrin Leibundgut, die Kommunikationsverantwortliche der Bank, hat in den letzten zwei Jahren fast ausschliesslich am Jubiläumsbuch gearbeitet.

Foto: Raphael Moser

Ihr Vorgesetzter habe Burger aufgetragen, die verunsicherte Kundschaft zu beruhigen. «Man versicherte den Leuten, dass so etwas bei der AEK nie passieren könne», resümiert Leibundgut. Die Geschichte sollte den Verantwortlichen recht geben. Es seien Führungs- und Aufsichtsmängel gewesen, welche die SLT hätten kollabieren lassen; die AEK sei hingegen anders aufgestellt.

Leibundgut weiss, dass ihr Arbeitgeber noch lange mit der SLT verwechselt wurde. Das sei auch einer der Gründe gewesen, weshalb die Firma ihren Namen 2006 von «Amtersparniskasse Thun» auf «AEK Bank» wechselte.

Wie die Bank die Kunst integriert

«Auch wir fühlen uns als Bankkunden», sagt eine vom Thuner Künstler Knud Jacobsen gezeichnete Frau auf einer Illustration im Geschäftsbericht von 1968. «Aus heutiger Sicht regt dieser explizite Hinweis natürlich zum Schmunzeln an», sagt Katrin Leibundgut.

Während sich das Frauenbild mit den Jahren gewandelt hat, ist der Einbezug von Kunstschaffenden eine Konstante im Wirken der Bank geblieben. Für das Jubiläumsbuch etwa (vgl. Punkt 1) arbeitete das Projektteam mit dem renommierten Thuner Grafiker Hans Kühne zusammen.

Im AEK-Geschäftsbericht aus dem Jahr 1968 war unter anderem diese Illustration des mittlerweile verstorbenen Thuner Künstlers Knud Jacobsen abgedruckt.

Foto: PD

Auf dem Parkplatz vor dem Hauptsitz der AEK Bank 1826 am Lauitor sind seit dem Jahr 2006 Münzen in den Boden eingelassen. Man hat bereits versucht, diese zu stehlen.

Das wohl bekannteste Kunstwerk im Zusammenhang mit der AEK Bank ist jenes des Thuners Reto Leibundgut. Als Gewinner eines Wettbewerbs durfte er 2006 seine Idee realisieren und vor dem Hauptsitz [1826 Münzen im Wert von 1826 Franken in den Boden](#) einlassen. 2007 schlugen Diebe mit Hammer und Meissel etliche Fünfliber und Zweifränkler aus dem Boden heraus. Die Polizei fasste die Täter aber rasch – das Kunstwerk wurde auf deren Kosten repariert.

5

Gesprenge Bancomaten in der Gegenwart

Heutzutage gehen Verbrecher mit wesentlich mehr Gewalt ans Werk: Im Herbst 2024 wurde bei den Niederlassungen in [Oey](#) und [Hünibach](#) je ein Bancomat gesprengt. Betroffen waren neben der Bank auch Nachbarn, die in den oberen Stockwerken wohnen. Sie kamen mit einem Schrecken davon.

Der Sachschaden an den zwei Niederlassungen war massiv; die Sanierungen dauerten mehrere Monate. «Wir haben die Lehren aus diesen Vorfällen gezogen. So realisieren wir seither keine exponierten Aussen-Bancomaten mehr», erzählt Katrin Leibundgut. Auch andere Sicherheitsstandards sind weiter erhöht worden.

Wie der Tod von Markus Gosteli bewegt

Über Weihnachten redigierte Markus Gosteli das AEK-Jubiläumsbuch. Er ist im Werk mit einem längeren Vorwort vertreten. «Zudem plante er sehr vieles rund um das Jubiläumsjahr», sagt Katrin Leibundgut.

Das fertige Buch in den Händen halten konnte Gosteli jedoch bereits nicht mehr. Der frühere Vorsitzende der Geschäftsleitung [verstarb am 16. Februar](#) im Alter von nur 64 Jahren. «Er hinterlässt eine riesige Lücke. Dass er fehlt, ist im Team immer noch stark zu spüren», erzählt Leibundgut.

Verwaltungsratspräsident Cajetan Maeder würdigte das Wirken Gostelis an der GV der AEK Bank 1826 im März. Während mehrerer Wochen lag am Hauptsitz ein Kondolenzbuch auf. Der Tod von Markus Gosteli legte einen Schatten auf den Start des Jubiläumsjahrs.

Erhältlich ist das Buch (49 Franken) auf der Website [↗](#) und in der Buchhandlung Krebsler.

Suchen Sie Ihre Gemeinde

Keine Neuigkeiten aus Ihrer Gemeinde verpassen? [Wählen Sie hier Ihre Gemeinde aus](#) und erhalten Sie eine E-Mail, sobald ein neuer Artikel dazu erscheint.

«Bärner Mamis»: Von der Einsamkeit zum

00:00

1X

PRIVAC

- E126 «Bärner Mamis»: Von der Einsamkeit zum Business für die Vernetzung von ...
- E125 Missbrauch in Kitas: Kanton überprüft jährlich 10'000 Angestellte
- E124 Wie in der Stadt Bern der legale Cannabis-Verkauf getestet wird
- E123 Live: Das Berner Nachtleben in der Krise
- E122 Körperkult bei Jugendlichen: Mit den «Gym Boys» im Fitness

Abonnieren Sie den Podcast auf [Spotify](#), [Apple Podcasts](#) oder in jeder gängigen Podcast-App.

NEWSLETTER

Die Woche in der Region Thun

Erhalten Sie Infos und Geschichten aus der Region Thun.

[Weitere Newsletter](#)

Abonnieren

Gabriel Berger ist Redaktor und zuständig für das Ressort Stadt Thun. Er arbeitet seit dem Jahr 2010 für den Lokalteil dieser Zeitung. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

0 Kommentare